

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



SYRIEN: Durchhalten bis zum Ende

Ein holländischer Jesuitenpriester, der sich standhaft weigerte, die belagerte syrische Stadt Homs zu verlassen, wurde diese Woche von einem Attentäter erschossen. Frans van der Lugt war schon über 70 und zu einer berühmten Person in dieser Stadt geworden, die sich noch in Händen der Rebellen befand, aber seit fast zwei Jahren von Regierungstruppen belagert wurde. Er hatte sich geweigert, evakuiert zu werden und sagte, er werde Homs nicht verlassen, so lange immer noch Christen in der Stadt seien.

Der Mord an Frans van der Lugt hat ganz Syrien erschüttert. Er war ein Mann des Friedens, er hatte in den Verhandlungen dazu beigetragen, dass die Belagerung der Altstadt von Homs aufgehoben wurde. Er verbrachte fast 50 Jahre in Syrien und sah das Land als seine Heimat an. „Die Menschen hier haben mir so viel gegeben. So viel Freundlichkeit, so viel Inspiration, einfach alles, was sie haben. Wenn sie nun leiden müssen, möchte ich ihren Schmerz und ihre Schwierigkeiten mit ihnen teilen“, erklärte er der AFP im Februar.

„Ich sehe hier keine Muslime oder Christen. Ich sehe vor allem Menschen“, sagte er, „die sich danach sehnen, ein normales Leben zu führen.“ Er war der einzige Priester, der noch in der Altstadt war und den Menschen dort in ihrem Leid beistehen konnte. Also sagte er: „Wie könnte ich hier weggehen? Das ist unmöglich.“

Quelle: BBC News, NY Times

BURKINA FASO: „80 Gemeinden gegründet“

Haben Sie sich jemals gefragt, wie es in einer unerreichten Volksgruppe in Afrika plötzlich 80 statt Null Gemeinden geben kann? Das ist der Missionszeitplan:

2002: Drei Missionarsfamilien aus West Texas ziehen nach Burkina Faso und gehen zum Volk der Dagara, das noch kaum etwas vom Evangelium gehört hat.

2004: Sie verbringen die ersten Jahre damit, Dagara und Französisch zu lernen. Nun werden sie in drei Gemeinschaften eingeladen, um im Schatten der Bäume biblische Geschichten zu erzählen.

2005: Diese Neuigkeit verbreitet sich. Menschen laufen kilometerweit, um an Lobpreis, Gebet, Bibelstudium und Opfern teilzunehmen. Und sie wünschen sich ähnliche Gruppen auch in ihrem Dorf. Neue Christen der Dagara werden nun selbst Lehrer.

2006: Die erste Gemeinde, die von einem Dagara-Christen gegründet wurde, wächst und wächst.

2010: Über 30 Gemeinden blühen geistlich auf, doch das Volk der Dagara leidet immer noch unter dem Mangel an sauberem Trinkwasser. Eine neue Missionarsfamilie wird dafür ausgebildet, einen Einsatz zu leiten, in dem der Brunnen saniert werden soll.

2013: Mittlerweile werden mehr als 80 Gemeinden ausschließlich von Dagara-Christen geleitet. Die Einsatzmöglichkeiten steigen, als diese Christen sauberes Wasser im Namen Jesu anbieten. Es gibt inzwischen 140 sanierte Brunnen und die 1000. Taufe wird gefeiert.

Quelle: Living Water International

BENIN: Evangeliumssendungen zerstören Voodoo-Hochburg

Die Verbreitung der Guten Nachricht durch Radioprogramme ist und bleibt ein wichtiger Weg, um die Botschaft der Erlösung zu den Menschen zu bringen, die

noch in Voodoo-Praktiken verstrickt sind. Benin (Westafrika) ist bekannt als die Geburtsstätte des Voodoo. In der ganzen Kultur finden sich Spuren dieser uralten Praxis, besonders in südlichen Teilen des Landes.

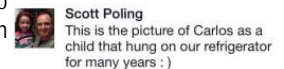
Auf einer Frauenkonferenz der Fulani, die vor kurzem stattfand, beschrieb eine Teilnehmerin, wie sie von dämonischen Bindungen befreit wurde, nachdem sie die Sendung „Programs of Life“ (dt. „Programm des Lebens“) im Radio gehört hatte. Dank acht lokaler Radiostationen hören Fulani-Hirten schon seit Jahren das Evangelium in ihrer Muttersprache. Viele Frauen sind treue Hörerinnen und haben nun begonnen, die Rundfunkarbeit finanziell zu unterstützen, um ihre Hingabe zum Ausdruck zu bringen.

Evangeliumssendungen in der Sprache Adja haben nun vor einiger Zeit die Herzen eines angesehenen Voodoo-Meisters und seines Schülers bewegt. Ebenso die seiner drei Frauen und vieler Kinder. Alle haben zum Glauben an Jesus Christus gefunden.

Quelle: SIM UEEB

EL SALVADOR: Die Instagram-Verbindung

Es war nur ein Akt der Freundlichkeit vor mehr als 20 Jahren aus einem Land, das mehr als 7000 Kilometer weit entfernt war – aber Carlos Herrera hatte ihn niemals vergessen. Der 29 Jahre alte Salvadorianer bediente sich der sozialen Medien, um Kontakt zu einem Paar in Oswego (New York) aufzunehmen, das sein Leben verändert hatte.



Zunächst war Scott Poling, leitender Pastor der Harvest Baptist Church, allerdings nicht ganz sicher, was er mit den Nachrichten anfangen sollte, die er von Herrera auf sein Instagram-Konto erhielt. Vor etwa zwei Wochen fiel ihm zum ersten Mal auf, dass einem Fremden seine Fotos gefielen und dass er spanische Kommentare dazu schrieb.



„Ich hatte überhaupt keine Ahnung, wer dieser Kerl war“, sagt Poling. Da er kein Spanisch spricht, wusste er auch nicht einmal, was der Mann schrieb. Doch Herrera gab nicht auf. „Er war sehr hartnäckig, weil ich ihn ignorierte“, berichtet Poling.

Irgendwann schickte Herrera Poling sogar ein altes Foto von ihm und seiner Frau Carla. Doch das war kein Internet-Stalking. Das war eine Art Dankeschön. Das wurde Poling klar, nachdem er die Hilfe von Cecelia Gonzalez in Anspruch genommen hatte – einer spanischsprachigen Frau, die Mitglied seiner Gemeinde ist. Es stellte sich heraus, dass Herreras Foto fast 10 Jahre lang am Kühlschranks der Polings gehangen hatte. In einer Nachricht schrieb Herrera sogar: „Ich habe dafür gebetet, dass Gott Ihnen jemanden schickt, der Spanisch spricht, falls Sie es selbst nicht sprechen, und der Ihnen die Nachrichten übersetzen kann.“

Von 1990 bis 1997 unterstützten die damals frisch verheirateten Polings Herrera durch die Organisation „Compassion International“. Sie zahlten jeden Monat 20 Dollar, damit Herrera, der damals gerade fünf Jahre alt war, auf eine christliche Schule gehen konnte. „Wir hatten gerade erst geheiratet, wir hatten überhaupt kein Geld, aber wir hatten uns vorgenommen, das durchzuziehen“, berichtet Poling. Nachdem Gonzalez ihm die Nachrichten übersetzt hatte, konnte Poling schnell zwei und zwei zusammenzählen. „Er schickte uns Fotos, die meine Frau und ich ihm in den Neunzigern geschickt hatten, wie zum Beispiel Weihnachtskarten. Er erzählte mir, dass er nun einen Abschluss habe und uns um jeden Preis finden wollte um uns sagen zu können, wie dankbar er ist.“

Nachdem Poling wusste, wer ihm diese mysteriösen Nachrichten schrieb, rief er seine Frau an. Sofort platzte es aus ihr heraus: „Carlos!“, und sie begann zu weinen. Das war solch eine Ermutigung!

Quelle: Scott und Carla Poling, Shannon Antinori